

11/10

Karfreitag, 2. April 2010  
Winrich Scheffbuch

Thema: 2. Kor. 5,19-21

Liebe Gemeinde,

Kann man den Menschen heute das Kreuz noch zumuten? Für viele ist es abstoßend, grausam, gewalttätig, ärgerlich. Aus Schulen, Gerichtssälen und öffentlichen Räumen wird es entfernt. Ein fürchterliches Folterwerkzeug! Auch der Bericht ist schrecklich. Wie einer sterbend qualvoll am Kreuz hängt. Um ihn her eine Masse von höhrenden und spottenden Leuten.

Merkwürdig, als **Mahnmal** hat niemand etwas dagegen. Draußen am Straßenrand, wo es an einen Motorradunfall erinnert. Noch nie gehört, dass es jemand dort entfernt hätte. Das Kreuz erinnert auch an die vielen Kriegstoten. Oder an die Opfer eines Amoklaufs. Oder an ein Mordopfer. Auch das Rote Kreuz erregt kein Ärgernis. Ganz anders das Kreuz von Jesus auf Golgatha.

Durch die Jahrhunderte war das Kreuz immer **umstritten**. Sogar mitten in der Christenheit. Und am Kreuz scheiden sich auch heute die Geister. Den einen ist es ein Ärgernis. Den andern Blödsinn. Uns aber, die wir gerettet werden, ist es eine Gotteskraft. Nur durch das Wort Gottes können wir erkennen, was da passiert. Nur durch den Geist Gottes.

So sagt es die Bibel an unzähligen Stellen: Nein, das Kreuz ist kein Mahnmal. Das Kreuz ist das größte, herrlichste **Siegeszeichen**, das es in unserer Welt überhaupt gibt. Man hat es auf den höchsten Türmen angebracht. Auf den Friedhöfen stellt man es auf die frischen Grabhügel, weil das Kreuz allein Trost und Zuversicht geben kann.

### **1. Wir haben den Gekreuzigten bitter nötig**

Warum ist denn das Kreuz von Jesus so gehasst? Weil es an unsere riesige **Schuld** vor Gott erinnert. Das kann man nur durch Gottes Wort verstehen: „Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ (Jes. 53,5)

Eine verlorene Welt ohne Gott kennt nicht einmal mehr ihr Elend. Darum reden sie so frevelhaft über das Kreuz. Vor ein paar Wochen hat das Magazin der „Spiegel“ das Thema „**Sünde**“ aufgegriffen. Und da steht: Keiner spricht mehr darüber, auch nicht in den Kirchen. Die Sünde hat ein Image-Problem. Man nimmt sie nicht wahr. Aber sie wütet unheimlich über die ganze Welt: Neid, Streit, Eifersucht, Habgier, Unrecht, Geiz, Selbstsucht. Sünde ist immer Aufruhr, Rebellion gegen den lebendigen Gott. Und dann: Noch nie hat eine Generation so unter Schuldgefühlen gelitten wie heute.

Was Sünde wirklich ist, kann man nur am Kreuz von Jesus verstehen. Wie sie sich da austobt. Sünde ist die schlimmste Zerstörungsmacht in der Welt. Wie ein Orkan wirft sie alles nieder, was sich ihr entgegenstellt. Sünde ist wie ein Vulkanausbruch. Wie eine Seuche, die alle heimsucht. Wie der Krebs alles abtötet. Sünde zerstört alles Glück, verfinstert den Verstand, verhärtet das Gewissen. Sünde ist das Leichentuch, das über der Welt liegt. Und kein Mensch kann diese unheimliche Zerstörungskraft aufhalten. Und als Jesus kam, hat die Sünde sich im Hass und in der Feindschaft gegen Jesus ausgetobt. Ganz furchtbar, wie die Menschen um das Kreuz herum höhnen und spotten, ja wüten.

Warum spricht man heute auch in Kirchen kaum mehr die Not der Sünde an? Wo doch alle Menschen schrecklich unter Schuld leiden und nicht einmal darüber reden können. Das Schlimme ist ja: Man kann sich nicht lösen oder befreien. Jesus sagt einmal: Wer Sünde tut, der wird der Sünde Knecht. Wir sind in den Klauen des Teufels. Da finden wir keinen Ausweg aus Familienstreit und Ehekrisen, aus

Versuchungen und Unrecht, aus Lüge und schmutzigen, ehebrecherischen Gedanken. Aus Zorn, Eigensucht und Streit.

Keiner von uns kann seine eigenen schrecklichen Untaten ungeschehen machen. Die ganze Welt ist verloren, unter die Sünde verkauft. Und die Macht der Sünde zieht uns alle in die Hölle hinunter. Gibt es eine Rettung?

Nur dieses Wunder: Gott war in diesem sterbenden Jesus Christus am Kreuz, in diesem grausamen Geschehen, mitten im Toben menschlicher Sünde. Gott war in Christus. Warum? Er versöhnte die Welt mit sich selbst.

Nein, nicht Gott muss versöhnt werden. Welch eine Lästerung, als ob Gott Blut fließen lassen müsste. **Wir müssen versöhnt werden.** Wir sind die Verlorenen, die Schuldigen. Unsere Feindschaft, unser böses Wesen, unser trotziges Herz braucht Versöhnung. Wir sind Gott fremd, wir sind Gott feindlich gesinnt in bösen Werken. Gott macht Frieden am Kreuz durch sein Blut. Ohne diese Versöhnung sind wir verloren. Unser ganzes Wesen will Gott nicht gehorchen. Die Sünde beherrscht uns. Sie reißt uns in böse Dinge hinein: Zwietracht, Habsucht, Ichsucht... Und ich bin blind für Gottes Nähe.

Darum war Gott in Christus, um die Sünde zu überwinden und zu siegen. Die Arme von Jesus sind ausgebreitet. Komm! Lass dich versöhnen mit Gott! Du kannst die Macht des Teufels brechen. Nimm diese Versöhnung an: Das Blut von Jesus, dem Sohn Gottes, macht dich rein von aller Sünde! Sonst gibt es keine Rettung, für niemand, nirgends.

## 2. Wir sollen aber auch Botschafter der Versöhnung sein

Ach, ich hab doch nichts gegen Gott! So denken manche. Aber sie können die unheimliche Finsternis der Sünde und der Bosheit, die über ihrem Leben liegt, nicht erkennen. Deshalb mahnt Gott durch uns alle Menschen. Wir müssen das sagen, wie nur eine richtige Umkehr, eine eindeutige Bekehrung zu Jesus hin, unser Leben verändern kann.

Wir sind von Jesus eingesetzt, um in der Welt das befreiende Wort von der Vergebung Gottes und der herrlichen Versöhnung mit Gott auszusprechen: Lass dich doch versöhnen mit Gott! Jeder muss Versöhnung auch wollen!

Uns ist eine unsagbar große Vollmacht anvertraut: Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen. Das ist der größte Dienst, den Christen in dieser Welt tun können. Wir leben unter Menschen, die an Gott zerbrochen sind. Die in der Auflehnung und Feindschaft stehen, ihn hassen. Ihr großes Amt ist, anderen die Vergebung zuzusprechen: Im Namen Jesu spreche ich dich frei und los.

In den Kirchen meint man heute oft, es sei ein Zeichen unserer modernen Zeit, dass die Menschen sich nicht um ihre Sünde bekümmern. Und dann redet man um den heißen Brei herum. Dabei ist es ein Zeichen der Lüge und der Heuchelei, in der Menschen seit den ersten Tagen leben. Ganz tief im innersten Unterbewusstsein aber wissen alle, dass wir eine Sühne brauchen, die uns von böser alter Schuld freimachen kann. Das quält und foltert unheimlich.

Dazu hat uns Jesus eingesetzt, um in einer gottlosen Welt das befreiende Wort von der Umkehr, von der Vergebung Gottes und der herrlichen Versöhnung mit Gott auszusprechen: Lass dich doch versöhnen mit Gott!

Das Opfer von Jesus am Kreuz bekehrt und überführt Ungläubige. Jetzt kann man brechen mit der alten Sünde und Schuld ablegen unter seinem Kreuz. In der Missionsgeschichte, auch in der Evangelisation, war es immer nur das Erzählen vom gekreuzigten Jesus, das Menschen veränderte. Auch Erkenntnis von Sünde wachte erst auf beim Blick auf das Leiden und Sterben von Jesus.

Ein großer Evangelist und Seelsorger, der Schweizer Dr. Cesar Malan, traf einst bei einer Einladung in England die 32-jährige Charlotte Elliot, die sehr krank war und den Frieden Gottes nicht hatte. Direkt, wie er war, fragte er sie: „Sind Sie Christ?“ Ärgerlich wehrte sie ab. Der erfahrene Seelsorger erkannte, warum sie keinen inneren Frieden hatte. So setzte er nach: „Ohne Jesus sind Sie nicht besser als ein Betrunkener“

im Straßengraben. Kein Stück besser als die Prostituierte in der Hafestraße. Aber das Blut von Jesus macht Sie rein von aller Sünde“. Die junge Frau protestierte. Malan sagte: „Ich bete für Sie, dass der Heilige Geist Ihnen die Augen auftut.“ Sie konnte nicht schlafen und dichtete in der Nacht das bekannte Lied:

**So wie ich bin, so muss es sein, nicht meine Kraft, nur du allein,  
dein Blut wäscht mich von Flecken rein. O Gottes Lamm, ich komm, ich komm!  
So wie ich bin, vom Sturm gejagt, mit bangen Zweifeln oft geplagt,  
vom Feind bedroht und sehr verzagt. O Gottes Lamm, ich komm, ich komm!  
Grad' wie ich bin, nimmst du mich an, die Sündenschuld ist abgetan,  
weil ich auf dein Wort trauen kann. O Gottes Lamm, ich komm, ich komm!**  
(Aus: Weil mich festhält deine starke Hand, Hänssler, 2009, Seite 96 ff.)

Niemand in der Welt, keine Religion, niemand anderes als allein Gott, der Herr, kann uns mit Gott versöhnen. Darum hat Jesus uns das Wort von der Versöhnung aufgetragen. Sonst hat auch keine Kirche, auch kein Pfarrer, das Recht, Schuld zu vergeben, bloß Jesus durch sein Opfer am Kreuz. Nur der auferstandene Jesus kann uns dazu bevollmächtigen.

Jesus ist der Fürsprecher beim Vater. Er ist die Versöhnung für unsere Sünden. Er entkräftet, was uns anklagt, und macht uns rein durch sein Blut. Er wischt Sünde einfach weg, total.

### **3. Da geschieht eine völlige Erneuerung in der Welt**

Wann endlich wird das Böse in der Welt aufhören, Leid, Streit, Hass? Niemand kann das schaffen, weil wir selbst ungerecht sind. Nicht einmal Versöhnung können wir schaffen, weil in unserer Welt die alten Wunden bleiben und Unversöhnlichkeit und Hass uns prägen. Das erleben wir bei Ehescheidungen, bei Streit in Kirche und Gesellschaft, in politischen Spannungen, zwischen Kulturen und Völkern.

Allein durch die Versöhnung am Kreuz werden wir zu Gerechten – „damit wir die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5,21). Völlig unverdient. Jetzt lebt diese große Würde als Gerechte auch aus! Streitet nicht mehr um euer Recht. Es ist doch so egal, wo Menschen unseren Ruf schädigen. Gott macht uns gerecht.

Corrie ten Boom erzählt, wie in einer Versammlung in München nach dem Krieg ein Mann auf sie zukam. Sie hatte vom KZ Ravensbrück erzählt, da war er Wächter. Sie erinnerte sich an dieses Gesicht, an die SS-Uniform und die Lederpeitsche an seinem Gürtel. Und dann sagte der so locker: Ich bin zum Glauben gekommen. Reichen Sie mir die Hand zur Vergebung. Er streckte ihr die Hand hin. Corrie sagte, meine Hand war wie gelähmt. Er ist schuld am Tod meiner Schwester! Es war die schwierigste Situation in ihrem Leben. Aber sie wusste, die Botschaft von der Versöhnung Gottes hat eine Vorbedingung: Wenn ihr den Menschen nicht vergibt, dann wird euer Vater im Himmel euch auch nicht vergeben. Ihr Arm war eiskalt, auch ihr Herz. Und sie begriff, ich muss wollen, dann wird er mir auch in meinen Gefühlen helfen. „Jesus hilf!“ betete sie. Und dann streckte sie die Hand aus: Ich vergebe Ihnen, Bruder, von ganzem Herzen.

Wenn du versöhnt bist, gilt das doch: Gott ist für dich, wer soll jetzt noch gegen dich sein? Nichts kann dich mehr von der Liebe Gottes scheiden.

Oft denke ich an die im Jemen entführte Familie Hentschel mit ihren Kindern. Wenn sie noch leben: Was könnte das werden, wenn Jesus sie als Botschafter der Versöhnung benutzt! Noch nie kamen Jesuszeugen so nah zu hassenden und mordenden Al Kaida Terroristen.

Gott macht hoffnungslose Menschen gerecht. Gott gibt nicht auf. Gott will das Werk der Versöhnung durch uns hindurch tun. Darum macht er uns zu neuen Menschen. „Ist jemand in Christus, dann ist er eine funkelneue Schöpfung.“ (2. Kor. 5,17)

Nein, in diesem Kreuz steckt viel mehr. Das Sterben Jesu am Kreuz ist nicht bedrückend, nicht unheimlich, sondern befreiend, Mut machend und tröstend. Wo Menschen wirklich Jesus erkannt haben, geschah es immer unter dem Kreuz. Wo Menschen Gottes Liebe gefunden haben - immer nur unter dem Kreuz. Nur

dort kommt man zum lebendigen Glauben. Das Kreuz ist das einzige große Hoffnungszeichen für die ganze Menschheit.

Wir sind nicht verloren in der Gottferne, sondern es gibt eine Versöhnung. Der Weg zum Himmel ist offen!  
Ach Herr, lass dein Leiden und Sterben an mir nicht vergebens sein!

Amen.

---

Herausgeber:

Evang. Brüdergemeinde Korntal, Saalstr. 6, 70825 Korntal-Münchingen

Tel.: 07 11 / 83 98 78 - 0, Fax: 07 11 / 83 98 78 - 90; e-Mail: [Pfarramt@Bruedergemeinde-Korntal.de](mailto:Pfarramt@Bruedergemeinde-Korntal.de)

Die Korntaler Predigten können Sie im Internet über [www.Bruedergemeinde-Korntal.de](http://www.Bruedergemeinde-Korntal.de) als .doc oder .mp3 abrufen.

---